

Die Seriernrevolution - Erzählmodelle in aktuellen US-Serien

Seminarkonzept

Die US-Fernsehserie hat in den letzten Jahren eine ästhetische Revolution vollzogen, sie hat neue Erzählmodi, Charakterauffassungen und Themen erschlossen; und dies hat auch beim Publikum hat dies zu einer Renaissance der Gattung geführt. In ihrer bildlichen Ästhetik orientieren sich die neuen Formate am Kino – und in ihrem künstlerischen Ansehen stehen US-Serien heute gleichwertig neben dem Film.

Fernsehserien haben die Möglichkeiten der lang laufenden Form neu ausgelotet und neue Schwerpunkte gesetzt. Insbesondere erfährt die Seriendramaturgie eine radikale Wende hin zum Continuity-Prinzip und zum Story-Arc. Die einzelnen Figuren erhalten eine differenzierte psychische Disposition, was neuartige, auf Dauer angelegte narrative Potentiale eröffnet. Korrespondierend nimmt die Dynamik zwischen den Figuren zu und realisiert sich in staffelübergreifenden Erzählformen. Die Handlung fokussiert einen ausgeklügelten Kosmos aus Konflikten und integriert diesen Kosmos in einer sinnstiftenden Metastruktur. (Forcierte Handlungen, die in einer Folge aufflammen und enden, sind deshalb nicht ausgeschlossen; freilich unterstützen diese singulären Handlungen im Effekt immer die generellen Konfliktläufe.) In dieser Hinsicht haben sich Serien an literarischen Formen wie dem Epos und Entwicklungsroman geschult; sie kombinieren dies freilich mit einer episodischen Erzählweise.

Die neuen Serien werden überdies inhaltlich aufgeladen; sie scheuen sich nicht vor harten Themen, gesellschaftskritischen Aussagen, polarisierenden Konfliktsituationen und ambivalenten Charakteren. Diese Charaktere besitzen oft keine idealistische Vorbildfunktion mehr, doch sie treten weiterhin in heldischer Funktion in Erscheinung, und somit repräsentieren diese Helden ein differenziertes Menschenbild.

Die Serienrevolution wurde durch das Pay-TV und das Aufkommen der DVD beflügelt. denn deren Wertschöpfungsmodelle ermöglichen

werbeunabhängiger Dramaturgien, da sie ohne sendungsinterne Werbeblöcke auskommen, die eine Episode fragmentieren. Das hergebrachte Werbesystem forderte eher einfache narrative Strukturen, um den Unterbrechungen durch die Spots zu trotzen; zudem besaßen die durch commercial-breaks erzwungenen, internen Cliffhanger eine antidramatische Qualität. Häufig aktualisierten solche traditionelle Serien in allen Episoden ein stabiles Grundgerüst aus Lebensphäre, Charakteren und Handlungsmustern. Überschaubare persönliche Konflikte wurden fokussiert, um deren emotionale Wertigkeiten dramatisch aufzufächern und final zu begütigen.

Die neuen Serien, nicht durch commercial-breaks zerhackt, hingegen erzählen differenziert von substantiellen Problemen ihrer Figuren und widmen sich pathologischen Seiten des Zusammenlebens. Konflikte werden nun nicht mehr begütigt, sondern offene (psychologische) Wunden in innovative Handlungen gegossen und unerbittlich präzise seziert. Diese Wunden mögen persönlicher Natur sein, doch sie verweisen auf problematische gesellschaftliche Zustände. Das neue, kritische *Weltbild* bedingt ein neues *Bild der Welt* in der Serie, neue Weltkonstruktionen. In diesem Zusammenhang werden ggf. eigene mythologische Konstruktionen aufgebaut und für die Story-Arcs fruchtbar gemacht.

Dieses Seminar beschäftigt sich mit der Konzeption von Fernsehserien und fokussiert zunächst bestehende Formate, um verschiedene serielle Muster zu erkennen. Die Analyse gilt dem Genre/Genremix einer Serie, der Serienwelt, den Themen, den Charakteren, der Figurenkonstellation und der Dramaturgie. Die immanente Weltdarstellung/Menschenbild als wichtiges Kraftzentrum einer Serie wird untersucht. Die Analyse erkundet die speziellen Möglichkeiten einer Dramaturgie im Spannungsfeld zwischen episodischer vs. story-arc-orientierter Erzählweise. Es wird beleuchtet, mittels welcher narrativen Technik Themen, Konflikte und Charaktere in einer Folge sinnvoll aktualisiert bzw. fortentwickelt bzw. variiert werden. Die Funktionen des Pilotfilms werden untersucht. Die Entwicklung geeigneter Plots im Verhältnis zur Konzeption der Serie wird analysiert. Es wird erörtert, inwieweit eine Konzeption Gesichtspunkte des Serienbudgets und der konkreten Drehabläufe zu berücksichtigen hat.

Der Analyse gehen fernsehhistorische Betrachtungen voraus: Die geschichtliche Herleitung der Serie, ihre „Epochen“; ihre typischen Konstruktionen, ästhetische und inhaltliche Kriterien, die programmlichen Funktionen im Wandel der Zeit.

Das Seminar beachtet auch die wirtschaftlichen Funktionen einer Serie (und wie diese Funktionen auf den konzeptionellen Bereich rückwirken): Indem Serien mittels ihrer dezidierten Ästhetik das Markenprofil eines Senders dauerhaft prägen, besitzen Serien eine generelle programmliche Bedeutung und müssen dem Corporate Branding eines Sender korrespondieren. Zudem organisieren und transportieren serielle fiktionale Formate (Serie, Reihe, Soap, Telenovela) die Struktur eines Fernsehprogramms; die Ästhetik eines Formats reflektiert und gestaltet die spezifischen programmlichen Orte (Tagezeit, Wochentag, Jahreszeit). Serien machen den größten Teil der Gesamtproduktion fiktionaler Programme aus und sind schon deshalb auch aus produzentischer Sicht ein wichtiges Segment. Aus Sicht der Mediaagenturen ermöglichen Serien eine verlässliche Mediaplanung und stellen ein angesehenes Werbeumfeld dar.

Die Studenten verfassen eigene Serienkonzepte. Die Entwicklung dieser Konzepte ist ein Programmpunkt jeder Doppelstunde und mündet in fertig gestellte Fassungen am Ende des Seminars. Die Stoffentwicklungs-Prozesse werden objektiviert durch die Analyse bestehender Formate und durch Theorien zu seriellen Formen. Die Studenten erlernen den typischen Aufbau eines Serienkonzepts, eine bündige wie überzeugende Darstellung ihres Seriengedankens und die Entwicklung geeigneter Plots und Figurendynamiken für ihre Serienidee.

Das Seminar wird begleitet von Sichtterminen, bei denen jeweils drei Folgen einer weiter unten genannten Serie gezeigt werden.

KONZEPTION VON FERNSEHSERIEN

Ablaufplan für ein Seminar mit 14 Doppelstunden

EINFÜHRUNG

1. Thema, Ziel und Durchführung des Seminars. Initiierung der Entwicklung eigener Serienkonzepte

GRUNDLAGEN

2. Die Geschichte der Fernsehserie, ihre „Epochen“ und herausragenden Produktionen

Für die praktische Stoffentwicklung nimmt sich das Seminar jeweils die Hälfte der verfügbaren Zeit. Die Studenten stellen ihre in Entwicklung befindlichen Konzepte zur Diskussion, um diese zur nächsten Sitzung auszubauen und zu verfeinern.

3. Kategorien serieller Formate (Thema, Genre, Serienwelt, Dramaturgie, Figuren, Formales). Abgrenzung zu anderen seriellen Formaten (Reihe, Serial, Soap, Telenovela, Miniserie)
4. Senderspezifische Aspekte: Corporate Branding, Programmstruktur, Quote, Programmbedarfe. Produzentische Aspekte: Konzeption in Korrespondenz zur Finanzierung und Realisation

ANALYSE

- 5.-9. Das Familienepos in TV-Episoden: „Six Feet Under“, „Sopranos“

Der fortgesetzte Entwicklungsroman: „Smallville“, „The Tudors“

Drama als Gesellschaftsbild: „Nip/Tuck“, „Californication“

Der pathologische Hauptcharakter:
„United States of Tara“, „Monk“

Krimi als Gesellschaftsbild: „The Shield“, „Abschnitt 40“

KONZEPTION

10.–13. Diese Einheit beschäftigt sich mit der konkreten Stoffentwicklung:

- Die grundlegende IDEE, das THEMA
- Die Entwicklung des SERIENWELT
- Die Kreation der FIGUREN
- Die Entwicklung von STAFFELN
- Die Entwicklung von EPISODEN
- Die Entwicklung des PILOTFILMS

Die Studenten stellen ihre nun in erster Fassung fertigen Konzepte mündlich und schriftlich dar und zur Diskussion. Die in den vorigen Einheiten gewonnenen Erkenntnisse fließen weiter in die Entwicklungen ein und dienen ggf. als Korrektiv. Die Konzepte sollen begründet verortet werden bspw. In einem Spannungsfeld *klassischer* versus *innovativer* Konzepte. Die Tauglichkeit der Konzepte in Bezug auf senderspezifische und wirtschaftliche Kriterien wird erörtert.

14. ERGEBNISS

In der abschließenden 14. Sitzung legen alle Studenten ihre fertige Serienpräsentation vor, die das Konzept, Figurenbeschreibungen, Pilotfilm und Episoden beinhalten. Manöverkritik am Seminar.